

Parthenon, Athen (Akropolis)

Die Architekten des berühmten griech. Tempels waren *Iktinos* und *Kallikrates* (beide tätig 2. Hälfte 5. Jh.), Hauptmeister des perikleischen Athen. Künstlerischer Leiter war der Bildhauer *Phidias* (tätig ~460–430). WB (Iktinos): Mysterienhalle, Eleusis (~440); Apollo-Tempel, Bassai (~430–400). WB (Kallikrates): Niketempel, Akropolis, Athen (448–421).

447–431 Perikles lässt den Marmor-Peripteros (mit umlaufenden Säulen) errichten und der Athena weihen (griech. *parthenos* »Jungfrau«). Maße: Stylobatweite 30,88 × 69,5 m; im Außenbereich 46 (8 × 17) schlanke, dichtgedrängte dorische Säulen (H 10,43 m; B 1,91 m); 2-teiliger Kernbau (Cella; ~21 × 59 m) vor je 6 prostylen Säulen; Hauptteil (L ~32 m) durch 2 × 10 Säulen in einen Mittelteil (B 10,6 m) mit Umgang (B 4,5 m) unterteilt; der separierte Raum (ab 4. Jh. Staatskammer) wird von 4 ionischen Säulen getragen. Vollendete Harmonie (Entasis, Stylobatwölbung).

~445–438 Phidias entwirft den dorischen Fries aus 92 bemalten Metopen (H 1,34 m; B 1,18–1,35 m) vor ionischem Fries an der Cella-Wand (Darst. mythologischer Kampfszenen). Seine Goldelfenbeinstatue der Athena (H ~12 m) wird im O der Cella aufgestellt (im 5. Jh. n. Chr. zerstört).

~438–432 Giebelfiguren von Phidias u. a. (O-Giebel: Geburt der Athena; W-Giebel: Streit der Athena mit Poseidon).

39 v. Chr. Kaiser Antonius »ehelicht« Athena im Parthenon.

~530 n. Chr. in byzantinischer und (nach 1205) kath. Zeit Umbau als Kirche: Abschluss durch eine Apsis; durchbrochene Cella-Wand; Glockenturm; Reliefs z. T. zerstört.

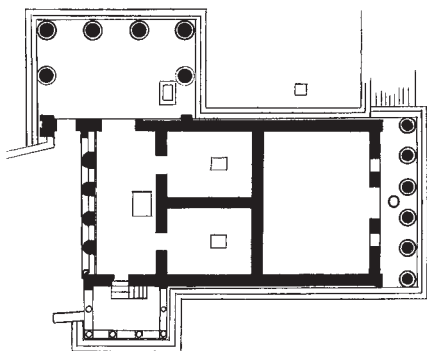
1458 Die Kirche wird zur türk. Moschee umfunktioniert.

1687 Ein Pulvermagazin explodiert und zerstört den Bau.

1816 Lord Elgin verkauft den von ihm entwendeten Skulpturenschmuck an das British Museum (»Elgin Marbles«).

1898–1933 nach Erdbeben Wiederaufbau und Sicherung.

1985–90 Restaurierung der Akropolis; 1987 Weltkulturerbe.



Blick auf die Korenhalle (im Grundriss unten)

Erechtheion, Athen (Akropolis)

~ 421–406 Bau des Doppeltempels (Kultstätte für den mythischen Urkönig Erechtheus sowie für die rivalisierenden Götter Poseidon und Athena) mit asymmetr. Grundriss auf abschüssigem Gelände, über den Resten eines mykenischen Vorgängertempels. Das Erechtheion – letzter Höhepunkt klassischer Architektur in Athen – löst verm. den alten dorischen Athena-Tempel (7. Jh. v. Chr.) als sakrales Zentrum der Akropolis (~ 270 × 160 m) ab. Im O-Teil befindet sich ein Prostylos-Tempel (Säulenreihe vor der Eingangsfront) aus bläulichem eleusinischem und rötlichem pentelischem Marmor, mit 6 ionischen Säulen über 3-stufigem Unterbau. Die Kassettendecke besteht verm. aus Holz. Giebel ohne plastischen Schmuck; am Säulenhals Palmettenbänder und Kymatien (ionischer »Eierstab«). Der W-Teil (mit N-S-Ausrichtung) ist tiefer gelegen: offene N-Halle mit 4 × 2 Säulen und prächtig gestalteter Tür (ionische Ornamente); langgestreckte W-Halle mit Durchgang zu einer ummauerten Kultstelle für den heiligen Ölbaum der Athena (1945 neu gepflanzt), den Gräbern des Erechtheus und Kekrops sowie einem Treppenzugang zur Korenhalle mit 6 Opferschalen haltenden Koren bzw. Karyatiden (H 2,37 m). Ein Skulpturenfries läuft um das Hauptgebäude und die N-Halle. Nach Bauunterbrechung (Peloponnesischer Krieg) vollendet Philokles den Tempel.

406 Schäden nach Brand des Athena-Tempels (394 behoben).

27 v. Chr. im W Mauer mit Fensterlaibungen eingezogen.

~ 530 n. Chr. christl. Kapelle (im 7. Jh. Umbau: 3-schiff. Kirche mit O-Apsis, Narthex); Zerstörung der Innenräume.

~ 1260 Das Erechtheion wird fränkischer Herrscherpalast.

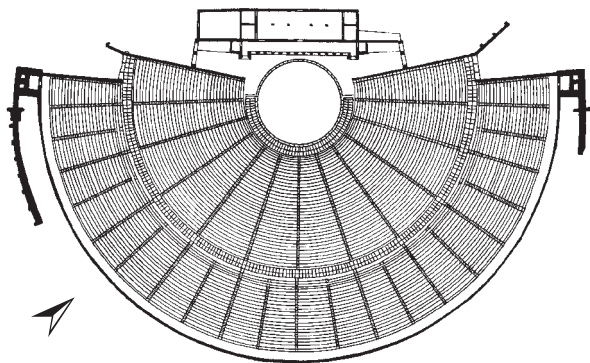
1463 Harem des türk. Kommandanten. Verfall zur Ruine.

1803 Lord Elgin entwendet die Plastiken (u. a. eine Kore).

1822–27 Zerstörungen z. Z. der griech. Befreiungskriege.

1902–18 Wiederaufbau und Restaurierung des Tempels.

1979–89 Restaurierung; Koren durch Gipsabgüsse ersetzt; »Europa Nostra Award« für die aufwändige Instandsetzung.



Theater von Epidauros

Das berühmteste griech. Theater liegt am Rande eines Asklepios-Heiligtums (Kultstätte seit dem 7. Jh.; im 5. Jh. dem Asklepios geweiht). Die frühhellenistische Form des Steinbaus entwickelte sich in Athen (~ 420) aus Holzkonstruktionen und fällt eher in die Zeit der Menanderschen Komödien als der klassischen Tragödien. Über den angeblichen Baumeister des Theaters, *Polykleitos d.J.*, ist nichts bekannt.

~ 300 v. Chr. Bau des Theaters. Um die kreisförmige Orchestra für den Chor (Dm. 20,3 m) steigen die Zuschauerreihen (*theatron*; 34 Sitzstufen) aus Kalkstein knapp über Halbkreisweite einen Hang hinauf an, unterteilt in 12 gleich große Keile zwischen Treppenaufgängen (10 Keile ergeben einen Halbkreis); dahinter erhebt sich das 2-gesch. Bühnengebäude (*skene*) samt davor liegendem Proszenium (22 × 2,17 m; H 4 m), einer Halle mit 14 ionischen Halbsäulen. Stützen halten auswechselbare, bemalte Bühnentaafeln aus Holz. Der Lehm Boden der ungepflasterten Orchestra ist von einem Kalksteinring umfasst; ein Dionysos-Altar bestimmt ihre Mitte: Die Theateraufführung diente urspr. der religiösen Zeremonie während des Dionysosfestes. Tongefäße unter den Sitzstufen, die den Widerhall dämpfen, unterstützen die perfekte Akustik.

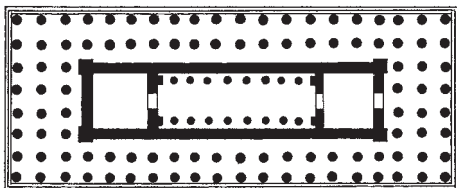
1. H. 2. Jh. v. Chr. Erweiterung um einen steileren zweiten Zuschauerring (21 Sitzstufen) mit 24 Keilen, umgeben von einer Stützmauer; Rampen werden auf das Proszenium geführt und ein Kulissengeschoss ausgebaut; außerdem werden die Ehrenplätze (*prohedrie*; Sitze mit Rückenlehne) von der vordersten in die erste obere Reihe verlegt. Das Theater fasst nun über 12 000 (zuvor 6500) Menschen.

267 n. Chr. Nach der Zerstörung des gesamten Heiligtums durch die Goten wird das Theater wiederaufgebaut.

426 Kaiser Theodosius II. lässt das Heiligtum schließen.

1952 ff. erste moderne Aufführungen.

1988 Epidauros wird Weltkulturerbe; Theateraufführungen.



Olympieion, Athen

Das Olympieion von Athen nahe der Akropolis ist eine von mindestens 12 dem »olympischen« Zeus gewidmeten Kultstätten im griech. Einflussgebiet (Agrigent, Syracus u. a.), die seit archaischer Zeit entstanden. Das Athener Heiligtum wurde auf einen Sohn Prometheus', Deukalion, zurückgeführt.

515–510 Baubeginn am größten griech. Tempel in der Endphase der Peisistratiden-Tyrannis, eines dorischen Dipteros (doppelte Säulenreihe um die Cella); Maße: 44 × 110 m. Abgesehen von einigen errichteten Säulentrommeln wird aber nur der Unterbau aus Kara-Kalkstein vollendet.

174–164 Der syrische König und ausgesprochene Philhellene Antiochos IV. Epiphanes lässt auf eigene Kosten den Bau aus pentelischem Marmor im hellenistischen Stil fortführen – mit 104 schlanken korinthischen Säulen (im N und S je 2 × 20, dazwischen im O und W je 4 Säulen in Dreierreihen; H 17,2 m). Architekt ist der Römer Cossutius. Die Säulenstellung folgt der vorklassischen Ordnung (keine Korrektur nach optisch-ästhetischen Aspekten).

87/86 v. Chr. Sulla erobert Athen und bringt einige der Säulen nach Rom, wo sie den röm.-korinthischen Stil prägen. Sie finden sich heute unter den Ruinen des Kapitols.

~ 125–131/132 n. Chr. Weiterbau unter Kaiser Hadrian nach den alten hellenistischen Plänen. Er führt die Einfriedung des Tempelbereichs (*peribolos*) aus. Weihe des (nicht erhaltenen) Kultbildes des Zeus aus Gold und Elfenbein neben einer in der Cella aufgestellten Statue des Kaisers.

~ 250–1500 Kaiser Valerian (reg. 253–260) lässt die Steine des Olympieion abtragen und zum Bau der Stadtmauer verwenden; Nutzung als Steinbruch bis ins Mittelalter.

1754 Weitere Steine der Ruine werden für den Bau der Tsistarak-Moschee entwendet. So bleiben von dem kolossalen Bau nur mehr 16 Säulen mit Gebälkresten erhalten.

1889–96, 1922, 1960er Jahre Restaurierungsgrabungen.



Pont du Gard, Nîmes

- ~ 50–13 v. Chr. Unter dem röm. Feldherrn Marcus Agrippa, der das gallische Straßennetz ausbauen lässt, entsteht eine der bedeutendsten röm. Ingenieurleistungen: der vielfach gewundene, ~ 50 km lange Aquädukt von einer Quelle nahe Uzès nach Nemausus (Nîmes; ~ 50 000 Ew.) zur Wasserversorgung der florierenden Kolonie. Gefälle: 12,3 m, d. h. 24 cm pro Kilometer. Verlauf teils durch Tunnel-Systeme (L bis ~ 400 m), teils über ebenerdige, gedeckte Rinnen sowie über insgesamt 7 machtvolle Bogenbrücken (bis ins 5. Jh. intakt). Am besten erhalten ist der Pont du Gard: 3 Bogenreihen mit einer max. L von 275 m und einer H von max. 48,77 m (untere 6 Bogen: H max. 21,87 m, T 6,36 m, B max. 24,52 m; mittlere Reihe mit 11 Bogen: H 19,5 m, T 4,56 m; obere Reihe mit 35 dicht aufeinanderfolgenden kleinen Bogen: H 7,4 m, T 3,06 m). Die ästhetische Rhythmik entsteht durch die unsymmetr. Reihung der UG-Pfeiler (Abstand beidseitig abnehmend von 19,2 auf 15,5 m) und die demgegenüber optisch festigenden, einheitlichen OG-Bogen (B 4,8 m) bei harmonisierender Ausrichtung der obersten Pfeiler-B auf die unteren Bogen. Während die unteren Etagen aus aufgeschichteten bossierten Steinblöcken und Keilsteinen (L ~ 1,5 m) ohne Verwendung von Mörtel bestehen, ist die obere Reihe ein geschlossenes Mauerwerk aus kleineren Steinen (Gussmauerwerk) mit Zementputz. Darüber verläuft die mit Steinplatten überdeckte Wasserrinne (B 1,2 m, H 1,85 m). Zur Fertigstellung müssen 800–1000 Menschen rund 3 Jahre lang beschäftigt gewesen sein.
- ~ 1550 Die oberen Bogenreihen werden durchbrochen und als begehbare Brücke eingerichtet.
- 1743 Die untere Etage wird zur Fahrzeugbrücke ausgebaut.
- ~ 1800–44 Nach der Aufgabe der Restaurierungspläne für den gesamten Aquädukt unter Napoleon entstehen Entwürfe zu dessen Nutzung vom Pont du Gard bis Nîmes.
- 1985 Aufnahme in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes.
- 1995–2000 Sanierung; Wiederherstellung des Originalbaus.



Ise Naiku